

STADT HAMM GESCHICHTE



Der 1938 fertiggestellte Neubau der Johanneskirche in der Nordenfeldmark, links davon der Hof Freisfeld, im Hintergrund rechts Bebauung am Landwehrweg | Foto: Wilhelm Meyer, Ev. Kirchengemeinde Hamm

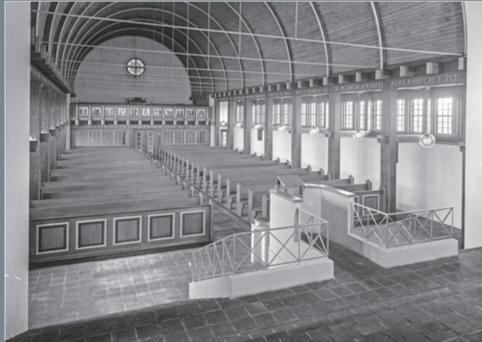
Evangelische Johanneskirche

Ab den 1920er-Jahren wurden in der bis dahin ländlich-katholisch geprägten Nordenfeldmark größere Siedlungen für hinzuziehende Arbeiterfamilien errichtet. Dem Wunsch der wachsenden Zahl der Protestanten nach einer eigenen Kirche folgte die Gründung eines Kirchbauvereins. Der zuständige Pfarrer Martin Berthold war Mitglied der Bekenntnisgemeinde, die sich gegen die nationalsozialistische Gleichschaltung der Kirche wehrte.

Trotz zahlreicher Repressionen der Nationalsozialisten konnte am 20. März 1938 die Johanneskirche eingeweiht werden. Die Kirche wurde nach den Plänen des Hamburger Architekturbüros Hopp & Jäger errichtet – entgegen dem Entwurf von Peter Grund aus Düsseldorf, dessen moderne Betonkirchenarchitektur Berthold beeindruckte. Trotz Zusage von Materialspenden der

örtlichen Montanindustrie musste der Baustahl für Rüstungszwecke eingespart werden. So entstand ein klassischer Backsteinbau mit innerer Holzkonstruktion, ähnlich der kurz zuvor oder parallel von Hopp & Jäger errichteten norddeutschen Kirchen.

Verschiedene Ausstattungsdetails wie die Inschriften von Holzbalken oder Bußglocke weisen auf die offenkundige Bekenntnistreue der Gemeinde hin. Insbesondere die Beauftragung Ernst Barlachs für den Entwurf des Taufsteins zeugt von der konfrontativen Haltung gegenüber den Nationalsozialisten. Schließlich diffamierten sie seine Kunstwerke bereits als „entartet“, ließen sie teilweise entfernen oder gar vernichten. Barlachs überlieferte Taufsteinentwürfe blieben aufgrund seines Todes im Jahr 1938 unvollendet.



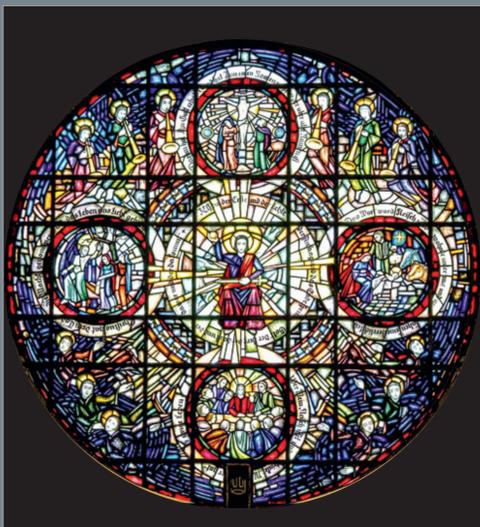
Blick vom erhöhten Chor auf die noch orgellose Empore mit den von Max Schulze-Sölde (1887–1867) gestalteten Brüstungstafeln und der später kriegszerstörten Bleiverglasung des Buntfensters, 1938
Foto: Otto Rheinländer, Hamburgisches Architekturarchiv (HAA)



Blick zum Chor mit dem ersten vom Holzbildhauer Carl Jung (1875–1955) nach Entwürfen Bernhard Hopps geschaffenen Engelpaar, um die Jahreswende 1938/39
Foto: Wilhelm Meyer, Ev. Kirchengemeinde Hamm



Dekorationsmalermeister sowie studierter Kunstmaler Bernhard Hopp (1893–1962, rechts) und Architekt Dipl.-Ing. Rudolf Jäger (1903–1978, links), die von 1935 bis 1962 in Hamburg ein gemeinsames Architekturbüro führten, 1961 | Foto: Walter Lüden, Slg. Jäger (HAA)



Die in der Hagener „Glaswerkstätte Haspe, Heberle & Co.“ gefertigte Buntfensterrose der bedeutenden expressionistischen Künstlerin Elisabeth Coester (1900–1941) überstand – dank rechtzeitiger Auslagerung – den Zweiten Weltkrieg und wurde 1999 aufwändig restauriert. | Foto: Burkhard Großmann



Weitere Infos

www.hamm.de/stadtgeschichte



In Zusammenarbeit von:
Stadt Hamm
Hammer Geschichtsverein e.V.

Mit finanzieller Unterstützung von:
Kirchbauverein Johanneskirche